

1. Einleitung

Die Nutztierhaltung im allgemeinen und insbesondere die Schweinehaltung auf ihrem aktuellen Stand befinden sich heute in einer Konfliktsituation, die sich aus den unterschiedlichen und schwer zu vereinbarenden Forderungen von ökonomischer, ökologischer, tiergesundheitlicher, tierschützerischer und fleischhygienischer Seite ergeben.

Die konventionelle, intensive Schweinehaltung mit den bekannten arbeitswirtschaftlichen Vorzügen stößt an ihre Grenzen, wenn der Abruf der tierischen Leistung mit einer Beeinträchtigung der tierischen Gesundheit und des tierischen Wohlbefindens einhergeht, denn diese Faktoren sind heutzutage für den Verbraucher ebenso ausschlaggebend für die Beurteilung der Produktqualität von Schweinefleisch wie die sensorische Fleischqualität.

Dieses erklärt sich einerseits aus einer durch die zunehmende Offenlegung der tatsächlichen Haltungsbedingungen in großen Stallanlagen verstärkten Sensibilisierung des Verbrauchers für das Wohlergehen der Nutztiere, andererseits existiert ein Bedürfnis nach unbelastetem Fleisch, denn die Verbraucher sehen die Produktsicherheit insbesondere dadurch gefährdet, dass die Tiere mit Leistungsförderern in Form von Fütterungsantibiotika gemästet und mit einem hohen Medikamenteneinsatz gegen die verschiedensten Krankheiten behandelt werden müssen.

Dieses würde sich bei einer artgerechten Haltung aufgrund der verbesserten Tierumwelt, insbesondere durch die Verringerung der Belastungen für die Tiere erübrigen.

Tierartgerechte Haltungssysteme sind schnell gefordert, nur sollten sie grundsätzlich mit einer wirtschaftlichen Erzeugung vereinbar sein, um in der landwirtschaftlichen Praxis zu bestehen, wobei der aus der Tierzucht geforderte Leistungsanspruch insbesondere aus tierärztlicher Sicht kritisch gesehen werden muß.

In diesem Zusammenhang gewinnt die Freilandhaltung von Schweinen zunehmend an Bedeutung, da sie den natürlichen Verhaltensmustern der Schweine möglichst nahe kommt und außerdem auch eine kostenextensive Form der Schweineproduktion darstellt.

Unter der Freiland- oder Outdoorhaltung von Schweinen wird eine ganzjährige Aussenhaltung auf nicht befestigten Flächen verstanden, bei der den Schweinen nur umsetzbare Schutzhütten zur Verfügung stehen (HÖRNING, 1993).

Die Freilandhaltung in Deutschland ist mit ca. 90 Ferkelerzeugerbetrieben und über 15.000 Sauen, d.h. weniger als 1 % des gesamten deutschen Sauenbestandes bisher noch wenig verbreitet, die Tendenz ist allerdings steigend (FRANZ, 1999a).

Als ideale Standortbedingungen nennt WOHLMUT (1994): Trockene Winter, Sommertemperaturen nicht über 25 °C, sowie maximale Niederschlagsmengen von 750 mm pro Jahr mit gleichmäßiger Verteilung. Leichte, sandige, d.h. gut wasserdurchlässige Böden sind ideal. Besonders gut werden diese Standortbedingungen im Norden und Nordosten Deutschlands erfüllt, wo man auch den größten Teil der Freilandschweineherden antrifft.

Eine gewisse Zurückhaltung gegenüber diesem System begründet sich außerdem in der teils ungewissen Rechtslage im Hinblick auf Genehmigungen und Umweltgesetzgebung (ROß, 1998).

Eine besonders starke Tradition hat diese Haltung in England. Sie wird dort seit mehr als 40 Jahren mit zunehmendem Umfang erfolgreich betrieben (FRANKE und REDEL, 1997). Gegenwärtig liegt der Anteil der Outdoor-Sauenhaltung in England bei 25 % des nationalen Bestandes (HÖGES, 1998).

Neben systembedingten Vor- und Nachteilen beider Haltungssysteme besteht aber nach wie vor ein Defizit an wissenschaftlichen Untersuchungen, die eine objektive Einschätzung im Hinblick auf die Wirtschaftlichkeit und den erweiterten Begriff der Produktqualität ermöglichen.

Das Ziel der vorliegenden Arbeit war es daher, in einem kontrollierten Feldversuch unter einheitlichen Rahmenbedingungen mit Hilfe multivariater Analyseverfahren die Auswirkungen der reinen Stall - und Freilandhaltung sowie Kombinationen aus beiden Produktionsverfahren auf

- Tiergesundheit und Tierverhalten,
- Mastleistung und
- Fleischqualität

zu untersuchen und aus den Ergebnissen Schlussfolgerungen für weitere Entwicklungen in der Schweinehaltung zu ziehen.